

(2 Wochenende = 4 Tage), 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr, DM 80,—; Kurs-Nr. 13, 2. mit 7. Juni (5. 6. = Fronleichnam: Feiertag, kein Unterricht), 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr, DM 100,—; Kurs-Nr. 14, 4. mit 8. August, 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr, DM 100,—; Kurs-Nr. 15, 8. mit 12. September, 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr DM 100,—; Kurs-Nr. 16, 11./12. und 18./19. Oktober (2 Wochenende = 4 Tage), 9.00-12.00 Uhr, 14.00-17.00 Uhr, DM 80,—.

Weitere Auskünfte erteilt die Kursleiterin Frau Waltraud Süllner, Kirchenstraße 6, 8510 Fürth, Telefon (0911) 77 38 43. Anmeldungen bitte an diese Anschrift.

Morschreuth liegt zwischen Ebermannstadt und Gößweinstein. Bahnstation Forchheim, von da öffentlicher Bus Forchheim-Morschreuth-Bayreuth und umgekehrt. Autobahn München-Berlin, Ausfahrt Pegnitz, oder Frankfurt-Nürnberg, Ausfahrt Höchstädt/Aisch. Gute Quartiere in Gasthöfen und privat, letztere 11,— bis 13,— DM mit Frühstück, Zimmernachweis Fremdenver-

kehrsamt Gößweinstein (Morschreuth ist Ortsteil von Gößweinstein). Bauernhöfe mit Erholungsprogramm „Urlaub auf dem Bauernhof“ stehen zur Verfügung. Keine großen Vorkenntnisse! Alle Techniken bauerlicher Malerei und der Hinterglasmalerei werden vermittelt. Überlieferte Motive, keine Schablonen! Die Hinterglasmalerei leitet Frau Chr. Nunn. Anmeldung nur schriftlich nach Anzahlung der Hälfte der Kursgebühr bei der Raiffeisenbank Gößweinstein/Ofr., Konto der Volkstumpflegerstätte Morschreuth 21 229 BLZ 770 690 42, richten an die Kursleitung. Teilnehmerzahl beschränkt. Materialien: Farben werden kostenlos gestellt. Mitbringen: Bleistifte, Schere, Lineal und Schutzkleidung wie Malschürze oder Arbeitsmantel, zweckmäßig Wanderschuhe! Anreisetag möglichst Sonntag vor Kursbeginn. Ein gemütliches Beisammensein beschließt jeden Kurs.

Fränkische-Schweiz-Verein e. V. Volkstumpflegerstätte Morschreuth.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Berichtigung. „Monolog für morgen“, Texte aus Franken, herausgegeben vom Verband Fränkischer Schriftsteller, wurde weder von Godehard Schramm herausgegeben noch von Dr. Inge Meidinger-Geise besprochen. Wir bitten um Nachsicht für dieses auch uns nicht erklärbare Versehen.

Kreßel Hans: Im Hause des Herrn immerdar. Ein Rückblick und Bekenntnis zu einem langen Pfarrersleben. Erlangen: Junge & Sohn, 1978, 93 SS, brosch.

Verfasser, mit der Würde des Kirchenrates und den akademischen Graden eines Lic. h. c. und Dr. phil. ausgezeichnet, fragt einmal am Ende seines Lebens „Was von einer Predigt im Gedächtnis geblieben ist“? Der Rezensent erinnert sich noch gern daran, als er vor 50 Jahren als 10jähriger Gymnasiast beim Schulgottesdienst aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr der Augsburger Konfession hinaufschaute zur Kanzel und Hans Kreßel gewaltig und mit kräftigen Worten Luthers Wirken darstellen hörte. So ist das Büchlein, das man auch „ein fränkisches Pfarrersleben“ nennen könnte, für den Verfasser Rückblick, für den Rezensenten Erinnerung. Die Lektüre wurde in einem

Zuge erst mit der letzten Seite beendet, voll Nachdenkens an den Stationen, da man als ganz junger Mensch den Weg Hans Kreßels gekreuzt hat. Darüber hinaus ist das Werkchen ein Stück fränkischer Kirchen- und Landesgeschichte. Des Verfassers Verfahren kamen vom Kreßelschen Erbhof in Alt-Erlangen, der Vater war Bäcker mit eigenem Geschäft in der Pfarrgasse, ganz in der Nähe der Altstädter Dreifaltigkeitskirche. Die Verbindung zur Kirche und damit zur Schule und dann zum Gymnasium Friedericianum war von Anfang an gegeben. Das Theologiestudium stand für Kreßel seit Jahren fest, wenn freilich der Vater die Fortsetzung des Handwerks gewünscht hätte. Der Kriegsdienst wurde bei der Train-Abteilung Fürth in Ost und West abgeleistet. Hans Kreßel konnte im Januar 1919 sein Studium fortsetzen und wirkte nach dessen Abschluß als Vikar in Bamberg. Im Sommer 1926 erhielt er die Pfarrei Mühlhausen bei Pommersfelden. Von 1929 an wirkte Pfarrer Kreßel an St. Johannes in Schweinfurt und seit 1942 in St. Johannes in Nürnberg. Dort erlebte er die schweren Kriegszerstörungen und den Beginn des Wiederaufbaus und zog zum Ruhestand 1968 nach Erlangen. Die

nüchterne Feststellung der Jahreszahlen markiert ein reiches Leben, ein gesegnetes Wirken im geistlichen Amt, aber auch ein sehr fruchtbares wissenschaftliches Arbeiten, dessen Ergebnis zahllose Veröffentlichungen sind. Was das Werk aber auch an Schwere der Zeit, an den Härten seit 1933 beschreibt, können wir hier nur würdigend vermerken; man muß diese Zeit erlebt haben. — So ist dieses Buch für viele Darstellung eines erlittenen Geschichtsabschnittes und für viele noch mehr: eine, manchmal schwere Erinnerung und doch zugleich ein Erlebnis, was man dankbar annimmt. -t

Fränkischer Hauskalender und Caritaskalender 1980 (Herausgegeben in Verbindung mit dem Caritasverband der Diözese Würzburg von Dr. Max Rößler unter der Mitarbeit von Hans Kufner. Fränkische Gesellschaftsdruckerei Würzburg, 128 SS, mit mehrfarbigem Umschlag, DM 3,80).

Diesmal zeigt der farbige Umschlag den Blick auf Kirche und Rathaus von Zeil am Main nach einer Zeichnung von Rudi Studtucker. Richard Rother und Roland Miller haben den traditionsreichen Kalender mit zahlreichen Illustrationen versehen; Hans Heer, Private, der Caritasverband und Archive haben Fotos beigezeichnet. „Neujahr“, ein Gedicht von Peter Dörfel, leitet den vielfältigen Inhalt ein. Eines der Hauptthemen des neuen Kalenders ist ein Beitrag von Dr. Max Rößler über den fränkischen Märtyrerpriester Pfarrer Georg Häfner aus Würzburg bzw. Oberschwarzach, der am 19. Oktober 1980 seinen 80. Geburtstag hätte feiern können. Pfarrer Häfner starb 1942 im KZ Dachau. Ferner finden wir Erinnerungen und Gedanken von Msgr. Robert Kümmert, Joseph Bernhart, Richard Rother und Max Rößler, Gedichte und Erzählungen von J. Bachmann, Friedrich Deml, Hermann Gerstner, Wolfgang Buhl, Pearl S. Buck, Hans Metzner, Alfons Stiefvater und Theodor Weißenborn. O. Renner berichtet „Vom kleinen Glück“ und Kristina Nicke gibt mit ihrem Beitrag „Fremde oder Freunde?“ Einblick in die Situation der Kinder von ausländischen Mitbürgern in der Bundesrepublik. Winfried Köberlein vermittelt mit „Vom Mädchenlyzeum zum Altenheim der Caritas“ einen Rückblick auf 125 Jahre „Haus Maria-Regina“ in Miltenberg. Ein

ausführliches Kalendarium mit Monatsbetrachtungen, Schmunzeltexte und Berichte aus der Arbeit der Caritas runden den vielseitigen Inhalt des Hauskalenders ab. u.

Ernst Eichhorn: Die St.-Lorenz-Kirche in Nürnberg. Nürnberg: Carl 1979. 6., neu bearb. u. erw. Aufl. 24 S.

Es müssen nicht immer die Kirchenführer von Schnell und Steiner sein. Daß Ernst Eichhorns Führer durch St. Lorenz in Nürnberg bereits in 6. Auflage erscheint, stellt zunächst seiner Nützlichkeit das beste Zeugnis aus. Nicht immer gründet sich Nutzen aber derart sichtlich auf Qualität, in diesem Fall: auf Qualität des Textes wie der Bildauswahl. Eichhorn ist auf engem Raum eine Orientierungshilfe mit allen wünschenswerten Informationen gelungen. Man begrüßt das logische Fortschreiten seiner Darstellung und deren Verknüpfung mit den z. T. farbigen Illustrationen (einschließlich beider Umschlagseiten 13 an der Zahl) ebenso wie seine präzisen Hinweise auf den historischen Hintergrund und die kunstgeschichtlichen Zusammenhänge, in denen das unvergleichliche Bauwerk und sein erhaltener Reichtum an mittelalterlichen Kunstwerken zu sehen sind. Ein Plan läßt 41 mit der Ausnummerung im Text korrespondierende Einzelstücke mühelos auffinden. In dieser Form möchte man dem erstmals 1960 erschienenen Führer weitere Verbreitung und weitere Auflagen wünschen.

D. Schug

Wolfgang Buhl: Franken, eine deutsche Miniatur. Etüde in fünf Sätzen. Würzburg: Echter 1978. 59 S., 6 Farbtaf., III. im Text. DM 19,80.

Kein Landstrich, keine Region, die nicht irgendwann ihren Sänger fände, der die Stärken und Schwächen in Land und Leuten aufspürt, mehr oder weniger einfallreich und mehr oder weniger wortgewandt einkleidet, umschreibt und verbreitet. Wobei dann auch die Schwächen ins Liebenswerte verwandelt erscheinen. Hier ist es ein Sachse, der das Loblied auf Franken anstimmt und sich dafür die Form einer fünfsätzigen Suite ausgedacht hat (die er, weil's ein Versuch und eine Übung sein soll, Etüde nennt). Bücher dieser Art sind Geschmackssache. Eine Formulierung wie „Als Wackenroder und Tieck die Romantik er-

fanden . . .“ wird der eine als köstlich, der andere als albern empfinden. Was, in Weinlaune formuliert, amüsant und geistreich klingt, verliert oft den Reiz, wenn es geschrieben dasteht. Mit dem Inhalt geht es dem Leser nicht anders. Erkennen wir Franken uns in Buhls Spiegel wieder und erkennen wir nun endlich, was uns von Deutschlands Bruderstämmen unterscheidet? Hat man uns die fränkische Liebe zum Kleinen, die Buhl zum ausgedehntesten Satz seiner Etüde inspiriert, nicht längst ins Stammbuch geschrieben? Bildungs- und Gedankensplitter, assoziativ und feuilletonistisch verknüpft, sprachspielerisch und witzig verpackt — den einen wird es begeistern, der andere fragt: was soll's? Hübsche Illustrationen gehören zum Genre, auch hier. Der Verlag hat recht: ein Buch für Liebhaber! D. Schug

Raimund J. Weber, *Die Schwäbisch Haller Siedenserbleihen*. Band II: Urkunden. Sigmaringen (Jan Thorbecke Verlag) 1979 (= Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 15). — 215 SS., 8 Bildtafeln, gr. 8°, Ln., DM 48,—.

Thema R. J. Webers sind die Rechtsgrundlagen der Verfassung des „Haals zu Schwäbischen Hall“, der bedeutendsten mittelalterlichen Salzgewinnungsstätte zwischen Lothringen und dem Ostalpenraum. Gedruckte Quellen zu diesem Thema lagen bisher unvollständig und an entlegenen Orten vor. Mit der Edition von 120 rechtsgeschichtlichen Archivalien (Leihbriefe, Haalordnungen, Listen der „Herren vom Boden des Haals“ = Eigentümer und der „Erbsiedler“ = Erbpächter, Urteilsbriefe, Zeugenverhöre) ist hier zum ersten Mal die Grundlage eines vollständigen Bildes vom Rechtsleben der alten Haller Saline geboten. — Einblicke in die Rezeption des römischen Rechts im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Deutschland und in die deutsche Rechtssprache können als nicht zu unterschätzende Nebenergebnisse angesehen werden. Vom Titel des Werkes her wäre gar nicht zu vermuten, daß diese Publikation auch dem Germanisten zu empfehlen ist: Schon das ausführliche Sachregister (S. 194–215) ist eine beachtliche Ergänzung zum vielgeschmähten, aber als Handwörterbuch immer noch nicht ersetzten „Frühneuhochdeutschen Glossar“ von Alfred Götze.

Alleine eine Stichprobe unter dem Buchstaben B ergab gegenüber Götze mehr als zwei Dutzend neuer Lexeme! — Die bis in Detail höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Edition ist in buchtechnisch vollkommener Arrangement gestaltet — wie es bei diesem Verlag nicht anders zu erwarten war. Helmut Weinacht

Robert Ebner, *Das Bruderschaftswesen im alten Bistum Würzburg*. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der geistlichen Bruderschaften der Stadt Kitzingen. Würzburg (Echter Verlag) 1978. — XXXIII und 349 SS., 5 Abb., gr. 8°.

Die im Rahmen der Forschungen zur fränkischen kirchen- und theologiegeschichte (hgg. v. K. Wittstadt u. E. Klinger in Verbindung mit Th. Kramer) erschienene Untersuchung umfaßt ein weites zeitliches (15. Jh. und 16. Jh. bis zur Reformation) und räumliches Feld (etwa Ansbach — Hohenlohe — Schmalkalden — Nürnberg). In einem allgemeinen Teil werden die Entstehung und Verbreitung der Bruderschaften und deren Zielsetzungen Gebetsverbrüderungen, Armenfürsorge, Zusammenhalt der „Zünfte“, Aufwertung des laikalen Elements) abgehandelt. Es erfolgt ein Überblick über die Verhältnisse im alten Bistum Würzburg mit besonderer Berücksichtigung der sozio-kulturellen Hintergründe, die zeitweise zur Folge hatten, daß die Kirche die Konfirmation verweigerte. 1451 widerrief Nikolaus von Cues die Errichtung neuer Bruderschaften für Würzburg. Er scheint die Gefahr erkannt zu haben, daß die Mitglieder in ihren Bruderschaften alles fanden, was sie für ihr geistliches und seelisches Heil brauchten, und die Kirche als überflüssig erachteten. Der Hauptteil ist den geistlichen Bruderschaften der Stadt Kitzingen gewidmet (Priesterbruderschaft „Unserer lieben frawen“, Sebastianbruderschaft, Bruderschaft St. Anna zum „Heiligen Grab“), deren Niedergang um die Mitte der Zwanzigerjahre des 16. Jahrhunderts durch das Auftreten reformatorischer Prediger bewirkt wurde (u. a. Dr. Andreas Bodenstein, Karlstadt genannt, der berühmte Parteigänger und spätere Gegenspieler Luthers). Ein besonderer Wert dieser von intensivem Quellenstudium getragenen Arbeit liegt in dem Einblick, den sie in

Archivalien bietet (ausführliche Zitate in den Anmerkungen, Editionen in dem 62 SS. umfassenden Anhang). — Leider ver-rät das Schriftbild offensichtliche Korrek-turen in der maschinenschriftlichen Vorlage; gelegentlich mangelt es an der Kongruenz von im Text hochgestellten Anmerkungen und den Zahlen in den Anmerkungsteilen. Der besseren Erschließbarkeit wäre ein Personen- und Ortsregister in hohem Maße dienlich gewesen. Das soll aber das Verdienst R. Ebners, der die Untersuchung neben seinem Wirken als Kaplan und Religions-lehrer anstelle, nicht schmälern.

Helmuth Weinacht

Ursula Pfistermeister: **Romantische Straße**
Nürnberg. Hans Carl 1978. Geb. 232 SS.

Der Name der Verfasserin ist unseren Lesern aus dem Besprechungsteil als Autorin und Photographin, als Meisterin ihres Faches, wohl vertraut und bekannt; Ursula Pfistermeister kann auf ein stolzes Oeuvre verweisen. Ihre Zusammenarbeit mit dem angesehenen Nürnberger Verlag Hans Carl ist nicht neu. Neu dagegen ist vorliegender stattlicher Band, den man nur mit Freude in die Hand nimmt und mit noch mehr Freude über das Farbwunder „Bild“ durchblättert. Vom Vorderdeckel grüßen farbig Dinkels-bühls stadtmauernae Häuser mit dem Seg-ringer Tor, vom Rückdeckel St. Koloman bei Schwangau; sinnvoll werden damit ein weltbekannter Mittelpunkt und der Endpunkt der Romantischen Straße markiert. Die Aufnahmen, wie alle im Buch farbig, stammen — ebenfalls alle — von der Ver-fasserin. Diese verstand es immer — wieder, für so manches Objekt — Stadt oder Bau-werk — ein bestimmtes typisches Detail als unverwechselbares Kennzeichen auszuwäh-len, nennen wir nur pars pro toto für Tauber-bischofshaus den Türmersturm, für Bad Mergentheim die spindellose Wendeltreppe im Deutschordensschloß, für Creglingen den Marienaltar Tilman Riemenschneiders, für Schillingsfürst Gittertor und Mitteltrakt des Schlosses, für Wallerstein die Postsäule, für Schloß Leihheim ein Deckenfresco, für Augsburg den Perlachturm, für Steingaden den Kreuzgang, für Füssen die Partie am Lechufer. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Damit man sich auch auskennt und orientieren kann, zeigen die Vorsatz-blätter in blau die gesamte Route aus der

Shell-Reisekarte Süddeutschland. In den ersten Abschnitt des Textes eingestreut sind in schwarz-weiß („Zitate aus der Literatur, alte Ansichten“), Landschafts- und Städte-bilder nach Holzschnitten, Kupfern, Stahlstichen oder Lithographien. Die Zitate weisen als Verfasser Namen von gutem Klang auf von Konrad von Würzburg bis zu Theodor Heuß, Ricarda Huch, Josef Dün-ninger, Max H. von Freeden und noch viele andere. Der Textteil ist leicht faßlich gegliedert nach Städten, Landschaften und Flüssen, Sehenswürdigkeiten sind links aus-geworfen. Bestimmte Stichwörter kehren immer wieder: Etwa Architektur, Kunst, für Naturfreunde, Brauchtum und Feste sowie — was keineswegs zu verachten ist —: Essen und Trinken. Diesem Teil „Die Romanti-sche Straße“ gehen der Begleittext mit 40 Farbtafeln (hervorragend gedruckt) voraus. Literaturverzeichnis und das hier so wiche-tige Register der Personennamen, Sachen und geographischen Bezeichnungen bilden den Abschluß des gehaltvollen Bandes. — t

Mägerlein Fritz: **Marktbreiter Kirchenbü-cher berichten.** Beiträge zu Kultur, Geschichte und Wirtschaft der Stadt Marktbreit und ihrer Nachbarschaft. Herausgegeben von der Frankenbund-gruppe Marktbreit, Heft 5. Verlag Siegfried Greß, Marktbreit 1978. Broschiert, 72 Seiten, DM 9,80.

Mit dem Heft 5 „Marktbreiter Kirchenbü-cher berichten“ ist der Frankenbundgruppe Marktbreit und dem Verlag Siegfried Greß ein guter Wurf gelungen. Der langjährige 1. Vorsitzende der Gruppe Marktbreit des Frankenbundes und verdienstvolle Kreishei-matpfleger des alten Landkreises Kitzingen hat hier eine sich beinahe über 2 Jahrzehnte erstreckende Arbeit zum Abschluß ge-bracht. Die in vielerlei Hinsicht interessan-ten Kirchenbücher der ehem. Seinshei-misch-Schwarzenbergischen Evangelisch-Lutherischen Pfarrei von 1564 bis 1822 wur-den sorgfältig erforscht. Daraus entstand ein lebendiges Bild des kirchlichen Brauchtums, wie es sich in der Taufe, Trauung, Beerdigung und den damit verbundenen kirchen-zuchtlichen Maßnahmen niederschlug, alles in allem ein Sittenspiegel der Zeit. Darüber hinaus vermittelt die Arbeit anhand der Kirchenbücher aufschlußreiche Einblicke in Krankheits- und Gesundheitswesen, Han-

del, Handwerk und Schifferberufe. Der Dreißigjährige Krieg mit seinen Schrecken wird ebenso in Erinnerung gerufen wie die konfessionellen Probleme, die über 4 Jahrhunderte das Leben dieser Stadt prägten. Dabei versteht es Mägerlein treffend, die Kirchenbücher selber zur Sprache zu bringen, Menschen und Zeiten vorzustellen, mit einem Wort lebendige Geschichte zu schreiben, ohne dabei grundsätzlich auf Wissenschaftlichkeit zu verzichten. In seiner geschichtlichen Einmaligkeit und Individualität gewinnen die hier berichteten historischen Reminiszenzen doch zugleich überörtliche Bedeutung und geben ein Bild der jeweiligen Zeit, die sie verkörpern. Mägerleins Anliegen ist es, den unersetzlichen Wert unserer Kirchenbücher in das Bewußtsein vieler Menschen zu bringen. Der Verfasser dieser Zeilen, der selbst 12 Jahre Marktbreiter Kirchenbuchgeschichte geschrieben hat, kann nur bedauern, wie nichtssagend die Kirchenbucheinträge unseres Jahrhunderts gegenüber denen vergangener Zeiten, v. a. der Barockzeit geworden sind. Kurzum ein Büchlein, das man in einem Zug liest und dabei viel Freude empfindet.

Dr. Gerhard Schröttel

Stadtpläne, Kreis- und Freizeitkarten.

Städte-Verlag E. v. Wagner & J. Mitterhuber, Stuttgart-Bad Cannstatt.

Der „über 25 Jahre“ bestehende rührige Verlag wartet mit folgenden Neu-Auflagen auf: Kreis- und Freizeitkarten **Rhön-Grabfeld** (2. Auflage, Maßstab 1:75 000), **Bamberg** ... mit Zisterzienserabtei Ebrach, Schloß Greifenstein in der Fränkischen Schweiz, Schloß Weißenstein bei Pommersfelden (3. Auflage, Maßstab 1:75 000) und — außer Franken — **Regensburg** ... mit zusätzlichem Innenstadtplan für Regensburg (2. Auflage, Maßstab 1:75 000; Innenstadtplan 1:10 000) jeweils mit Orts- und Gemeindeverzeichnis, Einwohnerzahl, lagerichtig eingetragenen Freizeiteinrichtungen, Hinweis auf Sehenswürdigkeiten, Freizeit-Tips und (für Rhön-Grabfeld und Bamberg zutreffend) Verzeichnis der Kreisbehörden. Der **Stadtplan Passau** (Maßstab 1:20 000, Stadtkernvergrößerung 1:10 000) mit Verzeichnis der Straßen und öffentlichen Einrichtungen, mit eingezeichneten Parkplätzen, Einbahnstraßen, Fernsprechkzellen, Verkehrslinien und Freizeiteinrichtungen, liegt nunmehr in

12. Auflage (!) vor. Alle Karten und Pläne sind übersichtlich farbig gestaltet. Leider sind jedoch auch diese neuen Ausgaben nicht mit dem Erscheinungsjahr versehen. u.

Gerstner Hermann: **Die Mutigen**, 16 europäische Lebensbilder von Seneca bis Nansen. 244 Seiten mit 16 Bildtafeln. Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn 1978, cellophaniert 14,80 DM, in Ganzleinen 19,80 DM.

Als vor Jahren die pädagogische Provinz durch die „antiautoritäre Welle“ beglückt wurde, verschwanden schlagartig auch aus den Schullesebüchern alle Beiträge, die von „großen Männern“ handelten, von „Helfern der Menschheit“, kurzum alles, was von „altmodischen“ Lehrern zur Formung von Leitbildern für die Jugend hätte „mißbraucht“ werden können. Die Folgen dieses Abbaus aller Ideale tragen wir heute alle, nicht nur, daß die inzwischen zu Eltern Herangewachsenen sich als völlig unfähig erweisen, ihre eigenen Kinder zu erziehen. Vielleicht gerade noch rechtzeitig kommt nun Gerstners Buch von den „Mutigen“, eine Sammlung von Lebensbildern, wie keine andere geeignet, Jugendliche zu begeistern und zur Nachahmung anzuapornen. Gerstner, ungemein fruchtbarer Autor zahlreicher Romane und Jugendbücher erweist sich hier als ein Meister der kleinen biographischen Form; man möchte wünschen, seine künftigen Werke gingen in diese Richtung. Direkt fränkischen Bezug haben im vorliegenden Buch nur die Lebensbilder von Ludwig II. von Bayern (als Förderer Richard Wagners) und von dem Würzburger Dichter Max Dauthendey. KTW

Paul Wolfgang Merkel und die Merkelsche Familienstiftung. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums in Verbindung mit dem Stadtarchiv Nürnberg 7. 4.-20. 5. 1979. Katalog. Redaktion: Claudia Diemer. Nürnberg 1979: Cebra Druck. 183 S. 48 Abb. auf 17 Tafeln.

Einblick in fürstliche Sammlungen zu gewinnen, fällt im allgemeinen nicht schwer. Die Schätze bürgerlicher Sammler sind der Öffentlichkeit sehr viel seltener zugänglich. Das Germanische Nationalmuseum, das die Sammlung der Nürnberger Familie Merkel von der 1855 gegründeten Merkelschen Familienstiftung 1874 als Leihgabe über-

tragen erhielt, hat mit einer umfangreichen Auswahl aus diesem Depositum für die Dauer einer sechswöchigen Ausstellung so eine Möglichkeit geboten, Einblick in das Interessensspektrum eines mit erstaunlichem Kunst- und Sammlersinn begabten, durch Tatkraft, Geschick und Fortune begüterten, protestantischen Bürgers zu tun. Der vorliegende Katalog dokumentiert diese Ausstellung in äußerlich schlichter, aber instruktiv bebildeter und insbesondere mit aller wissenschaftlichen Akribie erarbeiteter Form. Gerhard Hirschmann, der als Direktor des Stadtarchivs Nürnberg das Merkelsche Familienarchiv betreut, hat ein Lebens- und Charakterbild Paul Wolfgang Merkels, des Gründers der Sammlung, sowie eine Darstellung der Familienstiftung, in der die Bewahrung des Erbes durch die Nachkommen ihren Ausdruck findet, beigezeichnet.

Mitarbeiter des Museums haben die jeweiligen Teile der Ausstellung und des Katalogs bearbeitet, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen. Als Koordinator der Ausstellung zeichnet Klaus Pechstein verantwortlich. Er ist es, der 1974 eine Würdigung des berühmten Merkelschen Tafelaufsatzes von Wenzel Jamnitzer veröffentlicht hat, jenes Meisterwerkes der deutschen Goldschmiedekunst von 1549, das einst das Spitzenwerk der Sammlung war, nach wechselvollem Geschick sich aber heute im Besitz des Rijksmuseums Amsterdam befindet. Wenigstens die Visierung, d. i. der vor der Auftragserteilung dem Rat der Stadt als dem Besteller vorgelegte Entwurf, ein aus drei Blättern zusammengeklebtes Aquarell von fast 1 m Höhe, ist der Sammlung erhalten geblieben. Paul Wolfgang Merkel (1756-1820) war Kaufmann, Marktvorgeher, Landtagsabgeordneter, ein Mann von großen gemeinnützigen Interessen; einen „getreuen Eckart bei Nürnbergs Niedergang“ hat man ihn einmal genannt. Er war hochgebildet, nicht nur ein Freund des Goethefreundes Knebel, sondern auch Goethe selbst verbunden, den er 1797 in Nürnberg kennenlernt und im Hause seiner Schwester bewirbt, für dessen Autographensammlung er Stücke aus Christoph Gottlieb Murrs Nachlaß besorgt. Nicht kontinuierliches, lebenslanges Sammeln, sondern entschlossenes Zugreifen, wenn Sammlungen in Nürnberg zu Verkauf oder

Versteigerung anstanden, hat Merkels eigene Sammlung im wesentlichen zuwege gebracht. Sie enthält Gemälde und Graphiken, darunter Klebebände mit Blättern von und nach Dürer, Kunsthandwerk, Skulpturen, Kabinettscheiben. Die Portraitsammlung galt im 19. und frühen 20. Jhd. als eine der bedeutendsten Deutschlands, nach Ausschheidung von 8000 Dubletten zählt sie noch immer fast 19000 Blätter. Die Bibliothek Merkels umfaßt 1150 Handschriftencodices und 5800 Druckbände, darunter Schreibmeisterbücher, Schembart- und Turnierbücher, Stammbücher. Die gezeigte Auswahl wird durch Archivalien aus dem Familienarchiv ergänzt.

D. Schug

Hinweis:

Hans Bahrs: **Sturm über Deutschland** — Aufzeichnungen des Zeitgenossen Paul Butt, ca. 370 Seiten, Leinen ca. 36,— DM.

Bayerische Geschichte im 19. und 20. Jhrhdt. Herausggbn. von Max Spindler. Ungekürzte Sonderausgabe des Bandes IV des „Handbuchs der Bayerischen Geschichte“. Zwei Bände, kartoniert. München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1978. XLVI, 1398 SS. DM 74,—.

Das zweibändige Werk „Bayerische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert“ stellt eine Sonderausgabe des Bandes IV des „Handbuchs der Bayerischen Geschichte“ dar, der 1975 als Schlußband der großen Ausgabe herauskam. Der von 25 Fachwissenschaftlern geschriebene Doppelband enthält die Geschichte Gesamtbayerns 1800-1970. Der erste Teilband bringt die Staatsgeschichte Bayerns, der Inhalt des zweiten Bandes besteht aus Überblicken über die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, die Kirchen- und Kulturgeschichte des Freistaates. Die Sonderausgabe des einmaligen Standardwerkes — kein Land der Bundesrepublik kann bis jetzt auf ein derartiges Handbuch verweisen — will diesen IV. Band allen jenen zugänglich machen, die das Gesamtwerk noch nicht kaufen konnten: etwa Schülern oder Studenten, aber auch den vielen Lesern in und außerhalb Bayerns, die an der bayerischen Geschichte anteilnehmen. Unseren Lesern im Lande zu Franken sei berichtet: Dieser Doppelband enthält natürlich auch den Anteil Frankens am geschichtlichen Werden des Königreichs und des Freistaates Bayern, auch mit allen Bereichen,

wie Kultur, Geistesleben, Wirtschaft oder Soziales. Der Herausgeber, Universitätsprofessor Dr. Max Spindler, ein gebürtiger Franke (1894 in Birnbaum in Oberfranken auf die Welt gekommen), Em. Ordinarius für Bayerische Geschichte an der Universität München, ist einer der führenden Landeshistoriker Deutschlands, der mit eigenen Forschungen, mit Anregungen und Organisation die Methoden und Aspekte der deutschen Landesgeschichtsforschung auf den gegenwärtigen Stand der Geschichtswissenschaft gehoben hat (vgl. Frankenland 28-1976, 235).

Max Dauthendey: Die Amseln haben Sonne getrunken. Eine Auswahl aus seinen Gedichten, besorgt und eingeleitet von Hans Dieter Schmidt. Würzburg: Echter 1978. (Fränkische Autoren. Bd. 4)

Zu den Dichtern der jüngeren Vergangenheit, die uns heute nur noch in Auswahl interessieren können, aber auch interessieren sollten, gehört Max Dauthendey, der 1918 auf Java gestorbene gebürtige Würzburger. So ist es erfreulich, daß im Jahr seines 60. Todestages nicht nur der Verlag Langen-Müller (München), der sein Werk in vielen Einzelausgaben betreut und 1925 in 6 Bänden „Gesammelter Werke“ zusammengefaßt hat, eine neue, illustrierte Auswahl („Das Max Dauthendey-Buch“) vorlegt, sondern auch der Echter Verlag in seinen „Fränkischen Autoren“ mit gut 70 aus ca. 1000 ausgewählten Gedichten an Dauthendey erinnert. Richard Dehmel nannte Dauthendey einen „Rhapsoden des seligen Überflusses“. Und Dauthendey hat selbst einmal bekannt: „Das ganze Leben ist im Grunde ein mächtiges Fest, das wir alle zusammen seit ewigen Tagen begehen“. Die ausgewählten kürzeren Gedichte, meist Natur- und Liebeslyrik, tragen uns nicht alle Züge der Dauthendey'schen „Weltfestlichkeit“ gleichermaßen vor; der Drang ins Mythische, ins Exotische, in die Ferne bleibt am Rande. Dafür sind einige Gedichte aus den letzten Lebensjahren darunter, die auch ganz andere Töne, solche der Unbehaustheit, Trauer, Resignation vernehmen lassen. Satt, bisweilen überschwänglich an Bildern, Klängen, Gefühlen vermag diese Lyrik durchaus anzurühren, ja in ihren besten Stücken gefangen zu nehmen. Man mache die Leseprobe: sie hält Schönes genug bereit.

D. Schug

Auf nach Bayern: **Franken.** Tips — Informationen. Angebote. 8seitige Zeitung. Hrsgbr.: Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Am Plärrer 14, 8500 Nürnberg 18.

Farbige und schwarz-weiß Bilder. Da lacht einem das Herz im Leibe, wenn man diese Wandergruppe im waldigen Bergland sieht oder das junge Paar behaglich beim Bocksbeutel und fränkischen Spezialitäten. **Franken: Ein Land für fröhliche und freie Wandervögel und: Wein mit Herz.** Wußten Sie schon, daß am Dutzendteich zu Nürnberg, die „200 Meilen von Nürnberg“, auf Deutschlands kleinster, aber außergewöhnlichster Rennstrecke gefahren werden: „Keine andere Piste der Welt zerrt dermaßen an Bremsen und Stoßdämpfern“? Oder **Neun Spezialitäten in Sachen Gesundheit:** Angebote fränkischer Heilbäder, ferner: **Auch beim Winterurlaub sind aller guten Dinge drei.** Und noch mehr! Dazu ein umfangreicher Veranstaltungskalender: Volksfeste, Musikfeste, Festspiele, Weinfeste usw. Eine große Kartenskizze Frankens fehlt nicht, eine Aufzählung der fränkischen Urlaubslandschaften mit Auskunftsstellen. — Am Plärrer in Nürnberg (siehe oben) erhalten Sie auch Unterkunftsverzeichnisse (umfangreich), **Fränkische Schweiz, Fichtelgebirge, Naturpark Altmühltal, Oberes Maintal-Coburger Land, Rangau/Franken.** — **Unterhaltsamer Urlaub in Franken 1980:** Hobbyangebot zu Festpreisen — „gesund-schön-schlank. Wochenendreisen — Städte-touren“ — „Erleben-Entdecken-Geselligkeit“. 2 Prospekte mit vielen Informationen. — Neu: **Fränkischer Sommer Bote. Sehenswertes, Wissenswertes aus Westmittelfranken.** Ausgabe 1/1980 (Rathaus 8532 Bad Windsheim). „Sommerland Westmittelfranken“, „Großer Veranstaltungsreigen im Sommerland Westmittelfranken“ (Kalender), z. B. Korso der Marienkönigin in Uffenheim. Bilder natürlich. Erfasst ist der Raum der Städte und Landkreise Scheinfeld, Neustadt/Aisch, Uffenheim, Bad Windsheim, Rothenburg o. d. T., Ansbach, Feuchtwangen, Gunzenhausen, Dinkelsbühl, Weißenburg/Mfr., die Naturparks Steigerwald, Frankenhöhe, Altmühltal! — Ein reiches Material! Franken ist mehr als eine Reise wert!

Deutsches Zinnfigurenmuseum Kulmbach-Plessenburg Almanach 1979.

Heft 23 der Schriften zur Heimatpflege.

Hrsgb.: Stadt Kulmbach 104 SS, brosch.

Unter der bewährten Redaktion von Hans Stößlein liegt der neue Almanach vor, auf den wir hier leider der Fülle des Stoffes wegen erst jetzt verweisen können. Wieder ein schöner, reich illustrierter Band, der sich seinen Vorgängern würdig anschließt. Der Sammler und Freund der liebenswerten Zinnfigur findet gar zahlreiche und renommierte Bezugsquellen. Und lesenswerte

Beiträge! Hans Stößlein „Die Stromschnellen liegen hinter uns. Neuigkeiten vom Deutschen Zinnfigurenmuseum Kulmbach-Plessenburg“. Oder: Günter Frey: „Zinnfiguren — ein Thema für Männer?“ Und Dr. Wolfgang Mössner: „Das Deutsche Zinnfigurenmuseum in seiner heutigen Gestalt“. Nicht zu vergessen Hans Stößlein „Dorfschmiede aus dem 19. Jahrhundert, zur Kulmbacher Zinnfigurenserie 1979“. Und vieles andere lesens- und sehenswerte. Wir freuen uns schon auf den nächsten Almanach! -t

FRÄNKISCHES IN KÜRZE

Aus Würzburg:

I. Würzburgs stattliche Turmkulisse, wie sie sich vor der Zerstörung im März 1945 präsentierte, wird bald wieder komplett sein. Um die letzte noch fehlende Turmhaube — es ist die der 1765 erbauten katholischen St. Michaelskirche — originalgetreu nachzubilden, bedurfte es allerdings einiger Kunstgriffe. Außer schriftlichen Unterlagen und ein paar Fotos hatte man nämlich keine Anhaltspunkte mehr über die frühere Konstruktion des 17 Meter hohen Turmhelms. Sie mußten dem Institut für Photogrammetrie der TU München genügen, um alle Details der Höhe, der Form und des Schwunges in die nunmehr fertigen Konstruktionszeichnungen und statistischen Berechnungen einfließen zu lassen. Wie die Münchner Wissenschaftler versichern, seien perspektivische Verzerrungsmöglichkeiten bei ihrem fotografischen Verfahren so gut wie ausgeschlossen. Die Kosten der Renovierung des Turms und der Neufassung seiner Haube werden auf 300.000-400.000 Mark geschätzt. fr 281

II. Bis zur 400-Jahrfeier der Julius-Maximilians-Universität 1982 soll die gegen Ende des 2. Weltkrieges schwer beschädigte Würzburger Neubaukirche zumindest so weit restauriert sein, daß man das Längsschiff als Aula und repräsentativen Festsaal nutzen kann. Die gesamten Wiederherstellungskosten sind mit 7,3 Millionen Mark veranschlagt. 1568 begonnen, bildet die Neubaukirche den südlichen Trakt der Alten Universität; sie zählt mit ihrem 1696 von A.

Petrini errichteten Turm zu den bedeutendsten Gotteshäusern der deutschen Renaissance. fr 282

III. Zum neuen Präsidenten des Deutschen Chorverbandes Pueri Cantores, in dem rund 10.000 Mitglieder der katholischen Knaben-, Mädchen- und Kinderchöre zusammengeschlossen sind, wurde der Würzburger Domkapellmeister Siegfried Koesler als Nachfolger des früheren Domdekans von Rottenburg, Prälat Dr. Hubert Wurm, gewählt. Koesler zählt schon seit über zehn Jahren zu den Hauptdirigenten der nationalen und internationalen Chortreffen des Verbandes, die u. a. in Rom, Wien, London oder Würzburg Tausende von jungen Sängern vereinen. fr 286

Schriftsteller Karl Burkert verstarb. **Heimat war ihm Herzenssache.** Der in Schwabach geborene Dichter ist im Alter von nicht ganz 96 Jahren verschieden — Bundesverdienstkreuz.

22 Bücher, darin 300 Gedichte und über 400 Erzählungen, sind aus der Feder Karl Burkerts geflossen, der am 28. 1. 1884 in Schwabach als Lehrersohn geboren wurde und, nicht ganz 96 Jahre alt, in Veitshöchheim am Hahnenkamm gestorben ist. Bis ins Jahr 1650 hat er seine Vorfahren erforscht, die — wie er — lauter Lehrer gewesen sind. Mehrere Jahre seiner Kindheit verbrachte er in Leerstetten, wo sein Vater Dorfschullehrer war. Diese einfache Landschaft mit dem Ginster, den Föhren, Kohlmeilern, Kühen und Gänsen spiegelt sich